



LIBER LXXI

DIE  
STIMME DER STILLE  
DIE BEIDEN PFADE  
DIE SIEBEN TORE

VON  
H. P. BLAVATSKY

MIT EINEM  
KOMMENTAR VON  
MEISTER THERION

DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER  
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND  
WISSENSCHAFTLICHEN  
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag  
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2013  
Verlag: Edition Geheimes Wissen  
Internet: [www.geheimeswissen.com](http://www.geheimeswissen.com)



Alle Rechte vorbehalten.  
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte  
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,  
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch  
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902881-47-2

Einleitung.

## TUE, WAS DU WILLST, SOLL DAS GANZE GESETZ SEIN!

Es ist nicht schwer, ein Buch zu schreiben, wenn man zufällig den nötigen Grad der Initiation und die Kraft des Ausdrucks besitzt. Es ist höllisch schwer, ein solches Buch zu kommentieren. Der Hauptgrund dafür ist der, dass jede Behauptung, während man auf dem Pfade des Weisen vorwärtsschreitet, abwechselnd wahr oder unwahr sein kann. Es erhebt sich immer die Frage: Für welchen Grad ist das Buch beabsichtigt? Um ein einfaches konkretes Beispiel anzuführen, so wird im dritten Teile dieser Abhandlung angegeben, dass der Wechsel der große Feind ist. Das ist ganz richtig in der Bedeutung, dass man an einer einmal angefangenen Sache festhalten sollte. Aber in einem andern Sinne ist der Wechsel der große Freund. Wie in Liber Aleph von Therion selbst wunderbar schön gezeigt wird, ist Liebe das Gesetz, und Liebe ist, genau genommen, Wechsel. Deshalb ist der Kommentator, wenn er nicht eine besondere Auslegung schreiben will, die für jeden Grad passt, in einem Sumpf von Verdrießlichkeiten, gegen den flandrischer Schlamm wie polierter Granit erscheint. Er kann nur tun, was in seinen schwachen Kräften steht und es in der Hauptsache der Intelligenz jedes Lesers überlassen, das herauszuholen, was er gerade braucht. Diese Bemerkungen passen besonders auf die gegenwärtige Abhandlung; denn die Schlussfolgerungen sind so verwirrt gegeben, dass man sich fast fragen möchte, ob Frau Blavatsky nicht eine Wiederverkörperung der Frau